

Zgodovinsko društvo

Maribor



# Marburger Zeitung

**Schleifung, Verwaltung**  
 Buchdruckerei, Maribor.  
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.  
**Bezugspreise:**  
 Abholen, monatlich . . . D. 10—  
 Zustellen . . . . . 11—  
 Durch Post . . . . . 10—  
 Durch Post dieselb. . . . . 20—  
 Ausland: monatlich . . . . . 18—  
 Einzelnummer . . . . . —50  
 Sonntags-Nummer . . . . . 1—  
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Stempel für mindestens drei Monate einzusetzen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt.  
 Inseratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4. in Ljubljana bei Hefschal und Matelic, in Zagreb bei Blocher u. Wolfe, in Graz S. Kienreich, in Wien „Jentrag“, in Brno bei allen Verlags- und Druckereibetrieben.

## Lenin und Rußland.

Die Krankheit Lenins beschäftigt die politische Welt so stark, wie zuvor kaum die eines Papstes oder Kaisers. Der Führer des bolschewistischen Rußland verkörpert in einem Maße die Staatsumwälzung, wie in der Weltgeschichte nur ein großer Revolutionär noch: Cromwell! Lenin und der Bolschewismus sind tatsächlich eins. Ohne die überragende geistige Bedeutung dieses Theoretikers hätte die ganze russische Oktoberumsturz 1917 kaum Stil und Eigenprägung erhalten. Mirabeau, der erste Lenker der französischen Geschichte nach der großen Revolution, war lediglich ein gewandter Routinier. Weder Danton noch Robespierre vereinigten in ihren Persönlichkeiten großes theoretisches Wissen, staatsmännische Fähigkeiten und den Willen zur Macht. Sie besaßen sich nur den letzteren. In Lenin aber finden sich beinahe alle Eigenschaften zusammen. Da er persönlich ein anspruchsloser Mensch ist und das Leben des Revolutionärs nicht nur allezeit gelebt hat, sondern auch in der Macht sich nie durch die Macht zu Lebensgier und Lebensgenuß verführen ließ, verfügt er über einen geradezu märchenhaften Einfluß. Er ist der rote Zar. Jeder Russe, auch sein politischer Gegner, weiß, daß man ihm persönlich nichts anhaben kann. Der schlechte Mann, der am 1. Mai den Hof des Kremls lehrte, ist unantastbar. Lenin heißt eigentlich Wladimir Iliitsch Ulanoff. Er entstammt einer Familie des russischen Kleinadels. Schon als Student schloß er sich den radikalen Sozialisten an, und seitdem die Schergen des Zaren seinen Bruder ermordet hatten, wurde er zum unverdöhnlichen Feind des Zarismus. Es war sozusagen selbstverständlich, daß er nach dem Sieg der russischen Oktoberrevolution an die Spitze der Sowjetregierung trat. Die Bolschewisten hatten jede Gemeinschaft mit den bürgerlichen Demokraten abgelehnt. In den ersten revolutionären Regierungen des Fürsten Drow und der von Kerenski waren sie nicht vertreten. Sie hatten jede Teilnahme abgelehnt, und vom ersten Tage der bürgerlichen Revolution an betrieben sie die rein proletarische Revolution. Sie entfachten vor allem im Heere eine rücksichtslose Agitation. Die Sehnsucht der russischen Bauernsoldaten nach Frieden wurde von ihnen überaus geschickt ausgenützt. Mit der Forderung des Friedens um jeden Preis erhielten sie sehr bald eine so starke Gefolgschaft, daß sie die Männer der bürgerlichen Revolution verdrängen konnten. Damals setzte dann der Terror ein, jene unerbittliche Blutschuld der Bolschewisten. Man hat versucht, Lenin persönlich von dieser Schreckensherrschaft freizusprechen. Aber das ist kaum möglich. Bei seiner überragenden Macht wäre es zweifellos ihm ein Leichtes gewesen, den furchtbaren Bedrückungen Einhalt zu gebieten. Man kann für ihn höchstens mildern anführen, daß er den Zarismus in all seiner furchtbaren Grausamkeit gekannt hat. Er glaubte wohl, daß das Heer der Peiniger nur in Schach zu halten wäre durch eine nicht minder grausame Abwehr und vorbeugende Schreckensherrschaft. Natürlich mag es richtig sein, daß die Ausführung des Terrors, die Einsetzung der berüchtigten Tscheka, der außerordentlichen Kommission, die ohne Vernehmung und Urteil Menschen mordeten und einsperren kann, in den Händen anderer Bolschewisten gelegen hat. Von der persönlichen Verantwortung dafür aber ist Lenin kaum zu entbinden.

Neuerdings ist Lenin stets als Vertreter einer gemäßigten Politik bezeichnet worden. Sicher wird er einer der ersten gewesen sein,

## Die Gründung einer neuen Notenbank in Wien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Wien, 20. Juni. In der heute nachmittags in Gegenwart des Bundeskanzlers und des Finanzministers, sowie der Vertreter der österreichisch-ungarischen Bank abgehaltenen Sitzung der Banken, Bankiers und Sparkassen wurde im Einvernehmen mit der Regierung die Gründung einer Notenbank für die Republik endgültig beschlossen. Das Aktienkapital der neuen Bank wurde mit 100 Millionen Schweizer Francs festgesetzt. Von diesem Betrage wurde vorerst ein Betrag von 60 Millionen Schweizer Francs zur Zeichnung aufgelegt, wovon 40 Prozent von dem Syn-

dikat der Banken, Bankiers und Sparkassen bereits fest gezeichnet wurden, während für die Ausbringung der restlichen 60 Prozent das Syndikat die Garantie übernimmt. Die weiteren 40 Millionen Francs sollen in einem noch zu bestimmenden späteren Zeitpunkt zur Ausgabe gelangen, wobei sowohl den Aktionären der neuen Notenbank, als auch jenen der österreichisch-ungarischen Bank ein Bezugsrecht eingeräumt werden soll. Das Gesetz über die Gründung der neuen Notenbank wird noch in dieser Woche im Nationalrat eingebracht werden.

## Die italienischen Kredite an Oesterreich.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Rom, 20. Juni. Der Finanzanschuß der Kammer hat die Zustimmung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Gewährung eines Kredites an Oesterreich, die ihm

zur Begutachtung zugewiesen worden war, ohne Verhandlung zur Kenntnis genommen. Die Vorlage wird nunmehr in den nächsten Tagen in der Kammer eingebracht werden.

## Die tschechoslowakischen Kredite an Oesterreich.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Prag, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung nach mehrstündiger Debatte die Regierungsvorlage betreffend den tschechoslowakischen Kredit von 500 Millionen Kronen an Oesterreich angenommen.

stellt, damit diese so bald als möglich erledigt werden könne. Der Sitzung wohnten einige Vertreter des Generalsekretariates des Völkerbundes in Genf bei, die zu Besuch in Prag eingetroffen sind. Der Berichterstatter des Auswärtigen-Ausschusses und der Berichterstatter des Budgetanschlusses empfahlen die Annahme des Kreditgesetzes. Nach längerer Debatte, an der sich alle Parteien beteiligten, wurde der Gesetzentwurf sodann auch in zweiter Lesung angenommen.

Prag, 20. Juni. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde zu Beginn der Sitzung die Verhandlung des tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrages, der an der Spitze der Tagesordnung stand, zugunsten der Kreditgewährungsvorlage an Oesterreich zurückge-

## Ministerrat.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

**Verlängerung des Handelsvertrages Jugoslawiens mit Oesterreich.**

Beograd, 21. Juni. Gestern um 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags wurde eine Sitzung des Ministerrates abgehalten, in der der Vertreter des Ministers für Sozialpolitik und der Bauminister über die Wohnungssteuer in Beograd referierten. Zwecks Studium dieser Frage wurde ein Komitee gebildet, in welches die Minister Krstic, Danicic und Rafajlovic gewählt wurden. Danach erstattete der Vertreter des Handelsministers Lazar Marlovic einen Bericht über die Zagreber Mustermesse und die Regierung beschloß, den Antrag des Abg. Marlovic und den einstimmigen Beschluß des demokratischen Klubs, daß das Parlament der Mustermesse einen Besuch abstatte, anzunehmen. Dr. Lazar Marlovic wird diese Reise organisieren und morgen der Regierung einen Bericht erstatten. Sodann verlangte der Vertreter des Handelsministeriums die Ermächtigung, im Parlamente eine Gesetzesvorlage bezüglich Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich zu unterbreiten. Dieser

Vorschlag des Ministers wurde angenommen. Der Justizminister referierte über die Urteilsbestätigung in der Angelegenheit des Vidoban-Attentates und es wurde beschlossen, für den Attentäter Stejic kein Begnadigungsgesuch zu unterbreiten, sondern den Urteilspruch in Kraft treten zu lassen. Der Minister des Äußeren Dr. Rindic referierte über seinen Besuch beim König Alexander in Belgrad und es wurde mit großer Freude bemerkt, daß unsere Königin Marieta von den Schönheiten ihres neuen Vaterlandes entzückt ist. Dr. Rindic referierte auch über die Verhandlungen mit Italien und betonte, daß die Regierung darnach trachten müsse, daß eine Verständigung zwischen uns und Italien ehestens erzielt werde. In dieser Angelegenheit wird im Ministerrat heute verhandelt werden. Sodann verhandelte man über die Demissionsgesuche der muslimanischen Minister. Der Ministerpräsident erklärte, daß dieselben nicht angenommen werden, sondern daß die muslimanischen Minister auch weiterhin ihre Portefeuilles beibehalten sollen.

## Der internationale Verkehr auf der Donau.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 20. Juni. Die Kammer hat die Pariser internationale Konvention vom 31. Juli 1921, betreffend die Errichtung des endgültigen Statutes der internationalisierten Donau gebilligt.

Die finanzielle Lage unseres Staates ist bei all seinem Reichtum nicht sehr stark, die Darlehensbedingungen sind nichts weniger als billig und werden durch den Valutaunterschied und die Verpflichtung, einen Teil des Darlehens in Material zu übernehmen, noch drückender, und zu allem sind die Bedingungen zur Fruktifizierung der in Aussicht stehenden Linie nicht sehr sicher. Die Verhältnisse in unserer Volksvertretung sind nicht normal. Die ausgeschiedenen kommunisti-

die zum Abbau des Terrors rieten, wie er ebenfalls in der Wirtschaftspolitik zu den ersten gehörte, die eine kapitalistische Rekonstruktion wenigstens teilweise forderten. Das kennzeichnet diesen geistigen Menschen, daß er seine Elastizität bewahrt hat. So fanatisch er früher in seiner sozialistischen Einseitigkeit war, so schroff er alle Kompromisse bekämpfte, die praktische Befähigung nötigt ihn zum Einlenken. Offenkundig ist das bei ihm auch

in politischen Fragen der Fall. Er begreift, daß Rußland sich nicht mit dem Sowjetismus zu behaupten vermag, wenn es nicht in den wesentlichen Demokratien Kredite erhält. Es mag sein, daß neben den furchtbaren Folgen des Nationalisierungsexperimentes auch Naturereignisse der russischen Wirtschaft den Todesstoß versetzt haben. Eigentlich ist das ja schon darum anzunehmen, weil die russische Industrie eine ganz untergeordnete Rolle

spielt. Das Land ist zu 50 Prozent agrarisch. Es könnte zur Not das sozialistische Experiment in seiner Industrie aushalten, wenn die Landwirtschaft prosperieren würde. Auch hier haben die bolschewistischen Requisitionen aber natürlich auch die gegenrevolutionären Rüstungen und die Bandenkämpfe einen beträchtlichen Teil Schuld an der jetzigen Hungersnot. Ausschlaggebend aber ist die große Dürre in Rußland gewesen. Gegen ihre Folgen hilft nur das Bündnis mit der übrigen Welt, und von Anfang an hat Lenin darum die teilweise Umstellung der russischen Wirtschaft und die Annäherung an das kapitalistische Europa betrieben.

Wenn er jetzt durch die Folgen des Revolverattentats auf ihn von der Leitung der Rätereierung auch nur vorübergehend zurücktreten muß, so darf man annehmen, daß er durch seine Nachfolger dafür sorgt, daß der neue Kurs aufrecht erhalten bleibt. Ob die Nachricht zutreffend ist, daß an seine Stelle ein dreigliedriges Direktorium, bestehend aus Stalin, Kamenev und Rykow, treten soll, muß abgewartet werden. Über diese drei Männer sind absolut ergebene Leninisten, Trozki, der sich nach dem berühmten Vorbild aller reinen Machtpolitiker nur auf die Bajonette verläßt, hat offenbar keinen großen politischen Einfluß in Rußland mehr. Die übrigen Bolschewistenführer sind durch ihre Spezialämter genügend in Anspruch genommen. Wenn also Lenin nicht an seiner Krankheit sterben sollte, so kann man annehmen, daß die Politik Lenins auch fernerhin die Politik Räte-Rußlands bleibt. Sein Tod würde freilich viele andere Möglichkeiten eröffnen.

## Vor schwerer Entscheidung

In manchen Kreisen unseres öffentlichen Lebens ist man sehr stolz auf das 100-Millionen-Dollar-Anlehen, das unserem Staate in Aussicht steht. Andere Kreise nehmen die Sache wieder nicht so leicht auf. Bei genauer Prüfung der Darlehensbedingungen steigen ihnen nicht zu überwindende Bedenken auf. Diese Stimmung bringt der Beograder „Balkan“ in einem Leitartikel bei ziffernmäßiger Beweisführung zum Ausdruck, es dann zu dem Schlusse zu kommen, daß es nicht nötig wäre, dem Staate solche Lasten aufzuhallen, zumal das Darlehen hauptsächlich nur dem Bau der Adriabahn dienen soll, welchem Bedürfnisse aber auch dadurch abgeholfen werden könnte, daß dieser Bau einer Finanzgruppe auf eigenes Risiko konzessioniert werden könnte.

Mit Rücksicht darauf, daß der „Balkan“ als Interpret der Stimmung weiser Kreise der serbisch-radikalen Partei gilt und die Radikalen zur Regierungskoalition gehören, so scheint die Darlehensfrage selbst innerhalb der Regierung keine einmütige Beurteilung zu finden. Wenn auch die Stimmung als Schwierigkeitsmacherei gegen den demokratischen Finanzminister aufgefaßt werden darf, so besteht darüber doch kein Zweifel, daß die Volksvertretung, die bei der Darlehensaufnahme doch das letzte Wort sprechen müssen, vor einer sehr schweren und folgenreichen Entscheidung steht.

Die finanzielle Lage unseres Staates ist bei all seinem Reichtum nicht sehr stark, die Darlehensbedingungen sind nichts weniger als billig und werden durch den Valutaunterschied und die Verpflichtung, einen Teil des Darlehens in Material zu übernehmen, noch drückender, und zu allem sind die Bedingungen zur Fruktifizierung der in Aussicht stehenden Linie nicht sehr sicher. Die Verhältnisse in unserer Volksvertretung sind nicht normal. Die ausgeschiedenen kommunisti-

ichen Mandate sind nicht befehlt. Die kroatischen Abgeordneten entziehen sich der parlamentarischen Arbeit. Alle diese Momente zusammengenommen bilden der Regierung wie der Volksvertretung in der Darlehensfrage eine ganz kolossale Verantwortung auf, daher ist es kein Wunder, daß manche Mitglieder aus diesem Anlasse sogar eine Regierungskrise für möglich halten. A. L.

Die Wahlen in Irland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. London, 20. Juni. Wie „Evening News“ melden, sind nach den bisher bekannten Wahlresultaten in Irland 35 Anhänger und 21 Gegner des englisch-irischen Vertrages gewählt worden, ferner 3 Arbeiterpartei und 3 Unabhängige.

Dublin, 21. Juni. Unter den bei den letzten Wahlen unterlegenen Kandidaten befindet sich auch Gräfin Markiewicz, die im Sinnfein-Kabinett Minister war. Die Witwe des früheren Bürgermeisters von Limerick und die Schwester des Lordmajors von Cork wurden gewählt.

Räumung von Kattowitz durch die Franzosen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Paris, 20. Juni. Die französischen Truppen haben die Stadt Kattowitz verlassen.

Einzug polnischer Truppen.

Kattowitz, 20. Juni. Heute vormittags zogen die polnischen Truppen in Kattowitz ein.

Carnebeck — Ehrenpräsident der Haager Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Haag, 20. Juni. In der gestrigen Nachmittagsitzung der vorbereitenden Kommission wurde Carnebeck unter dem Beifall der Anwesenden zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Der Friedensstand des amerikanischen Meeres.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Paris, 20. Juni. Dem „New York Herald“ zufolge sind Senat und Kammer der Vereinigten Staaten übereingekommen, den Friedensstand des amerikanischen Meeres mit 125.000 Mann festzusetzen.

Die Kabinettskrise in Polen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Warschau, 21. Juni. Infolge der oppositionellen Haltung der Linksparteien und gewisser Einwirkungen von links hat Przemowski darauf verzichtet, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Poincare und die Reparationsfrage.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. London, 21. Juni. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Den Versicherungen Poincares, daß während des erneuten Versuches einer Verhandlung über die Reparationsfrage keinerlei Zwangsmagnahmen gegen Deutschland angewendet werden sollen, wird in London große Bedeutung beigemessen.

Prozess gegen Sozialrevolutionäre. Vamberger und Liebnecht legen die Verteidigung nieder.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. London, 21. Juni. Die Zeitungen berichten aus Moskau, daß Vamberger, Liebnecht und die anderen Sozialisten, die sich zur Verteidigung der russischen angeklagten Sozialisten in Moskau befinden, ersucht haben, sie von ihrer Funktion zu entheben, da die ihnen von Radel in Berlin zuerkannten Freiheiten eingeschränkt worden seien.

Die Landtagswahlen verschoben.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 21. Juni. Die Wahlen für die Provinziallandtage, die nach der Verfassung am 28. Juli stattfinden sollten, sind auf unbestimmte Zeit verschoben worden. In Verbindung damit werden auch noch nicht die Obergespanne ernannt werden. In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung vorerst die teilweise Rekonstruktion des jetzigen Kabinetts durchzuführen wolle.

Jugoslawisch-italienische Verhandlungen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 21. Juni. Nach der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde Graf Manzoni ins Regierungspräsidium berufen und dort wurde ihm die Antwort unserer Regierung und die Bemerkungen über die Konventionen vorgelegt. Es handelt sich nur um kleinere Abänderungen. In politischen Kreisen erwartet man, daß Italien im Laufe dieser Woche seine Antwort bekanntgeben wird.

Die Schiffskatastrophe im Hamburger Hafen.

Weitere Opfer: 10 Tote, 38 Vermißte. Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Hamburg, 20. Juni. Aus dem Dampfer „Alvarez“ wurden bis heute vormittags weitere zehn Leichen geborgen. Die Toten gehören der brasilianischen Besatzung an. Die Zahl der Vermißten wird mit 38 angegeben.

Großes Unwetter in Sofia.

Zehntausend Menschen obdachlos. Telegramm der „Marburger Zeitung“. Sofia, 21. Juni. In Sofia ging gestern ein starker Wollenbruch nieder, der in mehreren Stadtvierteln große Ueberschwemmungen verursachte. In den äußeren Stadtvierteln sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Flut hat Mobilarien und Haustiere mit sich gerissen. 10.000 Menschen sind obdachlos. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beziffern.

London, 21. Juni. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf an, womit der Washingtoner Vertrag über die Beschränkung der Seestreitkräfte bestätigt wird.

Marburger und Tagesnachrichten.

Grüße und Weiteres über die neue Kopfsteuer in Maribor.

Jedermann lebte bisher im Glauben, daß eine Gemeindevertretung die Aufgabe habe, seinen Mitbürgern Ruhe, Sicherheit und ein menschenwürdiges Zusammenleben zu bieten, doch scheint dieser Grundsatz namentlich jenen Teil unseres Gemeinderates, der als Majorität gilt, ganz entfallen zu sein. Ein Gemeinderat magte es nämlich geschickt anzustellen, um die nötigen Stimmen für eine Maßnahme zu finden, die nicht nur ein Attentat auf die Menschenwürde bedeutet, sondern geradezu das Entgegengesetzte von dem erreicht, was man sich davon erhoffte. Der über 22 Uhr im Gasthause sitzende ein einziger Dinar; wer um 21 Uhr 45 Minuten „schnapst“ (bekanntlich ein gemütliches Kartenspiel um ein Achtel Wein), der zahlt oben drauf einen Dinar; ist das Spiel eine Minute über 22 Uhr noch nicht zu Ende, so kommt schon wieder ein Organ und verlangt neuerdings einen Dinar Steuer für den ewig gültigen Säckel der Stadt Maribor. Der Gast befindet sich da in dem gleichen Verhältnisse wie die schweren Sträflinge im Mittelalter: man zog jede Viertelstunde an ihren Ketten, damit sie sich keines zusammenhängenden Schlafes erfreuen können.

Welchen Eindruck diese Klingelbeutelwirtschaft auf denjenigen macht, der noch etwas auf seine Freiheit und Würde hält, oder auf den Fremden, der eben um 22 Uhr mit dem Zuge angekommen ist und noch ein Nachtwort sucht, darüber brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Die Stadt Maribor hat sich hiemit selbst dahin ausgesprochen, daß es den Charakter eines Krähwinkels angenommen hat und auf einen höheren Bürgerfinn wie ein gutes Einvernehmen mit den Bewohnern wie Fremden kurzweg „pfleift“!

Der Weltkriege scheint überhaupt das normale menschliche Denken auf Null reduziert zu haben. Man hat sich von vielen Seiten redblich bemüht, unsere prächtige Grenzstadt als das Schulbeispiel des übertriebenen Alkoholgenusses hinzustellen. Wer diese Tiraden in letzter Zeit im Auslande gelesen, mußte den Eindruck gewonnen haben, als ob bei uns die Straßengräben täglich mit alkoholisierten Männleins und Weibleins vollgefüllt wären. Und die Wirklichkeit? So viel Betrunkene, wie in Maribor, nebstbei der Zentrale des Weinbaues edelster Sorten, hat auch Beograd, München, Prag, Warschau, Berlin oder noch mehr. Der Unmäßige trinkt in Maribor zu viel Wein, in Beograd zu viel Sliwowitz, in München oder Prag zu viel Bier, in Warschau zu viel Schnaps, in Berlin zu viel Sekt usw., und wer da bei Maribor etwas dazugibt, der hat wohl noch keine anderen Städte und Länder kennen gelernt. In dieser Hinsicht mögen sich daher die Lokal-moralisten vollends beruhigen.

Dieselben Moralisten müssen aber auch Folgendes unterscheiden. Es gibt Leute, die täglich in den Bars bis zur letzten Sekunde

des Schließens derselben sitzen. Besteuern sie diese, wie hoch sie wollen, denn da treffen sie doch nur Leute, die das Geld nicht verlieren können, da sie es leicht verdienen oder leicht verdienen haben. Anders sieht es beim Mittelstande und bei den Arbeitern aus. Er hat sich den ganzen Tag geplagt, geschuftet und geärgert; der Beamte, der Meister, der Arbeiter hat Ueberstunden gemacht; er will nun nach des Tages ehrlicher Arbeit bei einem Glase Wein und in Gesellschaft seiner Bekannten oder Freunde auf andere Gedanken kommen; und da vergißt ihm wieder der Stadtfiskus die ganze Freude und Erholung und verteuert ihm sogar dieses beschriebene Vergnügen. Unser Gemeinderat gleicht daher aufs Haar einer hysterischen Volksschullehrerin, die sich über alle Lustigkeit eines Schulfestes entsetzt, ohne darüber nachzudenken, daß sie einmal — vielleicht ist nicht einmal gar so lange her — auch nicht überermüht war; doch jetzt, da sie älter wurde und zur Würde kam, muß derlei drakonisch unterdrückt werden.

Mit dieser Maßnahme hat sich überdies der Gemeinderat selbst empfindlich auf die eigene Tasche geschlagen. Ob der „bahunovec“, wie diese Kopfsteuer nach ihrem „geistreichen“ Schöpfer vom Volksmunde bereits gekennzeichnet wird, der Stadtkasse Vorteile bringen wird, bezweifeln wir sehr. Wer etwas auf seine Ehre, Freiheit und Reputation hält, geht dieser beschämenden und unwürdigen „Wurzerei“ stolz aus dem Wege, indem er einfach das Lokal rechtzeitig verläßt. Einem Schulhuben pflegt man die strenge Orber zu geben, pünktlich nach Hause zu kommen; ein Erwachsener, der sich sein Geld selbst verdient, braucht von der Stadtgemeinde keine Bemutterung. Da aber die Stadtgemeinde von mindestens 80 Prozent der hiesigen Gast- und Kaffeehäuser keinen Dinar einstreichen wird, da diese lieber eine Stunde früher sperren werden, um das Ansehen ihres Lokales zu wahren, werden sich daher nicht einmal die ausgegebenen Bloß bezahlt machen. Die Stadtgemeinde will zwar mit dieser Steuer den Kampf gegen den Alkohol führen, läßt sich aber diese Pädagogik in klingender Münze auszahlen. Wir möchten aber den Gemeindevätern von Maribor raten, da noch weiter zu gehen. Verbotene sie überhaupt das Weintrinken! Jetzt hat es ja reichlich geregnet; die Wasserleitung hat wieder genug Trinkwasser! Beschließen sie demnach, daß der Weinbau in Slowenien ganz eingestellt wird. Wozu wird weiter noch der Weinstock kultiviert, der bisher als Nutz- oder Kulturpflanze galt, eigentlich aber nur eine Giftpflanze ist? Auf unseren prächtigen Nebenhügeln können ja in Zukunft auch Brombeeren wachsen, die ein alkoholfreies Getränk abgeben! Die Stadt errichte eine Zentralfabrikation, genant zur „Städtischen Wasserleitung“ (Mestni vodovod), und wenn wieder einmal der König unsere Stadt besucht, wird ihm natürlich der Bürgermeister ein Glas von der Marke „vodovod“ kredenzen. (Wäre dies keine Majestätsbeleidigung? — Frage des Sepers.) Schließlich wird auch der Stadtname „Maribor“ in „Zabja ves“ (Froschdorf) umbenannt. Ueberdies soll sich bereits ein Komitee ge-

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

„Dozu hab' ich ihm nie Veranlassung gegeben — und auch in diesem Fall — er liegt anders, als Sie denken. Sie verkennen mich, gnädige Frau!“

Er griff nach seinem Hut. „Mein Auftrag ist zu Ende. Wenn Sie diese Schriftstücke gerührt haben, werden Sie finden, daß man Ihnen kein Unrecht zufügen will.“ Er verneigte sich.

„Nein, wahrhaftig nicht —! Nur — Sie brach kurz ab, preßte die Lippen fest aufeinander und achtete nicht auf seinen Abschiedsgruß. Duster strahlte sie vor sich hin. Sie mußte wohl kaum, daß er das Zimmer verlassen, daß sie allein war, die Gedanken jagten sich in ihrem Kopf, der das Schwere nicht zu fassen vermochte, das so jäh, so unvermittelt über sie hereingebrochen war.

Und dann raffte sie sich auf; sie hatte ja keine Zeit, sich jetzt ihren Grübeleien hinzugeben. Es war gleich fünf Uhr. Ihr Sohn mußte bald aus der Schule da sein, aus der er immer mit einem gezeichneten Appetit kam. Sie sorgte für seine Vesper, brühte ihm eine Tasse Kaffee, und nicht lange hörte sie auch Klingeln. Lori öffnete ihm, sie liebte ihn ja so zärtlich, den großen Bruder, der im-

mer etwas für sie in der Tasche hatte, ein Bild, einen Bondon oder sonst etwas.

Wie immer sah Frau Maria bei ihrem Jungen und ließ sich seine Schulerlebnisse erzählen.

„Hast du Ärger gehabt, Mutter, oder ist dir sonst etwas Unangenehmes passiert?“ fragte er plötzlich. Sie nickte. Er sah sie an und zeigte dann plötzlich ein Zeitungsbild, das er aus einem seiner Schulbücher nahm.

„Hängt das vielleicht hiermit zusammen — mit dem Vater —? Zufällig ist mir bei dem Buchhändler ein Buch darin eingewickelt worden — willst du es lesen? Mein Blick fiel auf unsern Namen —“

Und sie las unter den Kunstnachrichten:

„— viel bemerkt wurde das Porträt der jungen, schönen Gräfin Vella Flotmann von Ottokar von Alwörden, deren pitanten Reiz der Künstler recht gut getroffen hat —“ und nun folgte eine ausführliche Schilderung seiner künstlerischen Qualitäten; dann hieß es weiter, „man habe früher kaum diesen Namen gehört, doch werde man ihn sich für die Folge merken müssen; in der Stille scheine sich da ein Talent entwickelt zu haben, auf dessen weitere Gaben man gespannt sein dürfe. Der Künstler habe, wie man hört, mit verdächtig familiären Verhältnissen zu kämpfen gehabt, die seine Schaffenskraft viele Jahre lang lahmgelegt hatten —“

„Das sind wir, Mutter!“ sagte er, indem

er auf die Worte „widrige Familienverhältnisse deutete, und sein hübsches, offenes Knabengesicht bekam einen frühreifen, trohigen Ausdruck. Er streichelte ihre zitternden Hände, ihre blaffen Wangen er wußte ja, wie jene Nachricht die Mutter kränken mußte! Danach schien der Vater ja ganz gesund — wenn er schöne Frauen malen konnte, deren Bilder auf Ausstellungen geschickt wurden! Und trotzdem kümmerte er sich nicht um seine Familie, der er schon seit beinahe zwei Jahren fern war!

Kurz vor seiner Konfirmation hatte ihm die Mutter gesagt, welche Sorgen sie bedrückten; denn er hatte wohl gefühlt, daß sie litt, und verständnisvoll hatte er aufgenommen, was sie ihm anvertraut, aus welcher hochgeborenen Familie der Vater stammte. Frau Maria nannte sich ja schon seit Jahren einfach Frau Alwörden; ein tönender Grosentitel wäre nur ein Hohn für die dürftigen Verhältnisse gewesen, in denen sie lebten!

„Er braucht mich nicht mehr!“ flüsterte sie, und ihre Augen trübten sich, „jetzt, da er berührt wird! Und wie hab' ich ihn früher ermahnt! Wenn ihn die Vergewaltigung überausbleibende Anerkennung, über strenge Tadelserwägungen padte —“ Und nun, da der Erfolg kam, schwie er, warf sie beiseite —

Sie sah nach dem Datum der Zeitung. Es war drei Wochen zurück — und dann hatte er den Bruder geschickt, daß er das längst gewordene Band lise. Aber so leicht sollte ihm das nicht werden!

„Reißt du, Mutter, wir schicken Vater diese Zeitung und schreiben, daß —“

„Nein, Erich! Wir schreiben nicht! Wir fahren selbst nach Bengelsd. Und du sollst auch wissen, was man uns antun will.“

Und sie erzählte dem Sohne von Rüdiger Alwördens Besuch.

Zweites Kapitel.

Verdrießlich warf der elegante, schöne Mann im braunen Samtjackett und fliegenden, pastellblauer Künstlertravatte den Pinsel weg und wandte der Staffelei, auf der ein halbfertiges Bild stand, den Rücken.

„Es geht heute nicht, Vella, beim besten Willen nicht! Das Regentwetter nimmt einem ja jede Stimmung.“

Ein flüchtiges Lachen war die Antwort. Laut und hell klang es durch den großen, mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Raum, der mehr einem Damenboudoir, als einem Atelier glich, von welchem es sich nur durch die Größe unterschied. Inmitten stand ein halb sitzend, halb liegend ein junges Mädchen in weißem, goldbordierten und mit Blumen geschmückten phantastischen Gewande ruhte.

bildet haben, das dem Oberbürger, der dieses Kopffleuzgesetz so versacht, schon nächster Tage, wenn der ganze Stumpf sinn nicht kurzer Hand ein sonstiges Ende nimmt, durch einen tüchtigen Schneider das Maß zu einem Denkmal nehmen läßt, das natürlich seine Aufstellung nur auf dem Rathausplatz, vis-a-vis dem Gasthause Roschans, dem Vorstand der Gastgewerbetreibenden, erhalten darf. Ja, ja, Maribor wird mit jedem Tage ein schärfer Konkurrent von Ubbora, Lemberg, Schida, Ulice und — Köpenick, doch wie soll einer, der nur Wasser trinkt, auf andere Ideen kommen, als auf gründlich verwerklichte?

**Ein Anti-Froschbörster.**

**Postk. Reise nach Bled.** Aus Ljubljana, 21. d., wird uns telegraphiert: Ministerpräsident Pafic wird am 27. d. in Bled einreisen und dort längere Zeit verweilen. Er wird im Hotel Müllner, wo mehrere Appartements gemietet wurden, wohnen. Auch mehrere auswärtige Diplomaten werden in Bled eintreffen. Auf Wunsch des Königspaars ist Bled als ständige Sommerresidenz auszuweisen.

**Todesfälle.** Dienstag den 20. d. ist hier Herr Ferdinand Borkner, Wagnermeister, im 70. Lebensjahre gestorben. — Gestern verschied in Planina bei Sornica Herr Ludwig Schescherlo, Kaufmann und Realitätenbesitzer, im 68. Lebensjahre.

**Einschreibungen am Staatsgymnasium.** Die Aufnahmepfahrungen für die erste Klasse des Staatsgymnasiums in Maribor für das Schuljahr 1922-23 finden am 30. d. um 10 Uhr statt. Bei der Einschreibung ist der Tauf-(Geburts-)schein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen und findet die Einschreibung am 20. d. von 10 bis 12 Uhr sowie am 30. d. vor Beginn der Prüfung in der Direktionskanzlei statt. Für den Fall, als die Prüfung nicht am 30. d. abgelegt werden sollte, ist diese am 11. September nachzuholen.

**Die Reifeprüfungen an der Staatsrealschule in Maribor.** An der Staatsrealschule in Maribor wurden die Reifeprüfungen unter dem Vorsitz des Herrn Landeschulinspektors Dr. Leopold Poljanec abgeschlossen. Maturiert haben 11 Slowenen, 1 Kroate und 14 Deutsche. Der Erfolg war folgender: Mit Auszeichnung: Cernigoj, Hengerer, Podklesnik, Zaharia; mit Stimmeneinheit: Greiner, Gullin, Hauswirth, Janzic, Pavletic, Peteric, Planil, Rudi, Schönherr, Schrei, Stancer, Stoha; mit Stimmenmehrheit: Cvirn, Foraniti, Horvat, Krajnc, Mally, Peteln, Birnmaier, Sieberer, Widmar. Ein Kandidat wurde auf 6 Monate reprobiert.

**Aus der Theaterkassette.** Samstag den 24. d. M. und Sonntag den 25. d. M. wird die komische Oper von Vorhagen „Bar und Zimmermann“ aufgeführt werden. Am Dirigentenpulte Herr Plecith, die Regie liegt in den Händen des Herrn Kumpel. Die Hauptrollen sind besetzt von Fräulein Suštarjeva und den Herren Kumpel, Simenc und Arhipov.

„Ah, Sie Stimmungsmensch, Sie! Wann wird einmal das für Ihre Stimmung passende Wetter eintreten? Vorige Woche, als die Sonne schien und der Himmel in verdorrten Bläuen lagte, da war es auch nichts — und meine Geduld wird auf eine immer größere Probe gestellt! Erst habe ich Ihnen zu dem Porträt zu lange gesehen, und nach einer nur kurzen Pause wollen Sie mich schon wieder malen, als ob es kein anderes Modell gäbe! Und ich bin so schwach und nachgiebig!“ Lächelnd bog sie den Kopf zurück und sah ihn mit lotheternem Blick an. „Sagen Sie selbst, Ottokar, bin ich nicht bewundernswürdig, daß ich —“

— immer, Lella, immer sind Sie bewundernswürdig!“ Er kniete neben ihr nieder, griff nach ihren winzigen weißen Händchen und drückte seine Lippen darauf. „Und deshalb auch fehlt mir die Stimmung zum Arbeiten, die Kraft — weil ich nur schauen und bewundern muß.“

Sie entzog ihm die Hand und streifte seine Blicke mit ihrem blendenden Schlag. Sie schüttelte ein wenig den Kopf. „Was seid Ihr Künstler doch für exaltierte Menschen! Und glauben kann man euch doch nie! Wie eure Stimmungen wechseln ihr eure Ansichten — was ihr heute in den Himmel hebt, verwerft ihr morgen!“

„Lella, glauben Sie es mir doch —! Sie sind das schönste Weib, das ich je gesehen!“ rief er, „und weil nicht allein meine Augen, mein Verstand, sondern auch mein Herz bei meiner Arbeit steht, deshalb eben wird es mir so schwer, bin ich so unzufrieden mit mir — neben Ihrer strahlenden Persönlichkeit ist alles kümmerlich, unvollkommen.“

**Schüleraufführung der Glasbena Matica.** Die Glasbena Matica veranstaltet Mittwoch den 21. d. um halb 5 Uhr eine öffentliche Aufführung der Schüler aus den unteren Klassen im kleinen Gbysaale im ersten Stod. Donnerstag um die gleiche Stunde findet eine Aufführung des Studentenorchesters, des Mädchenchores und der Soloschüler der höheren Klassen, und zwar im großen Gbysaale statt. Der Eintritt beträgt am ersten Tage zwei Dinar, am zweiten Tage fünf bis zwei Dinar. Stehplätze für Studenten und Soldaten einen Dinar.

**Entziehung des Postdebets.** Das Ministerium des Innern hat dem in Triest erscheinenden Tagblatt „Il Lavoratore“ den Postdebit entgegen, weil das genannte Blatt gegen die Interessen unseres Staates und unserer Nation schreibt.

**An alle Radfahrer und Automobilisten!** Das Gemeindeamt in Studenci ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Vonseite der Bevölkerung in Studenci mehrten sich tagtäglich die Beschwerden, daß Automobilisten und Motorfahrer die Ortschaft mit rasender Geschwindigkeit durchfahren. Da eine solche Fahrt bekanntlich ganze Wolken von Staub aufwirbelt und außerdem noch die Sicherheit der Passanten in hohem Maße gefährdet, hat sich der Gemeinderat veranlaßt gesehen, das schnelle Fahren durch die Ortschaft überhaupt zu verbieten. An den beiden Ortsgrenzen wurde je eine Warnungstafel angebracht. Dies scheint aber auf einige Auto- und Radfahrer, bezw. Kutscher keinen Eindruck zu machen. Es werden daher die Betreffenden auf diesem Wege noch einmal gewarnt, bevor gegen sie mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen wird. Beim Befahren der Straßen in Studenci darf die Höchstgeschwindigkeit von zehn Kilometern nicht überschritten werden.

**Berammlung der Expeditionsbeamten in Maribor.** Die Sektion der Expeditions- und Zollvermittlungsbeamten ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Freitag den 23. d. findet um halb 8 Uhr abends in der Restauration Drovic, Betrinjska ulica, eine Zusammenkunft der Expeditions- und Zollvermittlungsbeamten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Zweck der Organisation, 3. Pflichten und Rechte, 4. Allfälliges. Alle Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, vollständig zu erscheinen, da Richtlinien zu unserer weiteren Arbeit zu bestimmen sind. Erfüllet eure Standespflicht!

**Das österreichische Briefporto.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Schon immer haben wir die österreichischen Briefe etwas verunehrt betrachtet, weil sie die scheinbar hohen Beträge von 50 und dann 75 Kronen trugen, bei näherem Nachdenken aber konstatiert, daß diese im Verhältnis zum Weltmarktpreis und zu unserer Valuta ziemlich gering sind. Noch krasser hat sich jedoch der Unterschied in den Tagen gestaltet, wo die deutschösterreichische und die Jugo-Krone sich wie 80 : 1 verhielten. Mit diesem Maßstab gemessen ist unser Porto um mehr als das Achtfache höher; würde ein Desterreicher als Auslandstarif gegenwärtig 2 Dinar zahlen müssen, so hätte er jetzt 640 Kronen aufzupaiden. Damit wären für ihn alsbald die russischen Verhältnisse erreicht, auf deren Briefen man 1000 und 2000 Rubel mit Leichtigkeit Lieben sehen konnte.

**Einhebung der Kopffleuz in den Gasthäusern in Celje.** Aus Celje, 20. d., wird uns geschrieben: Wie in Maribor, hat auch der Gemeinderat der Stadt Celje in der am 12. d. M. stattgehabten Sitzung beschlossen, von jedem Gast- und Kaffeesieder folgende Umlagen und Taxen einzufordern: Vom ausgeschenkt Liter Wein 3 Kronen, vom Bier eine Krone; weiters von jedem Gast, der sich von 10 bis 11 Uhr nachts im Kaffeehause aufhält, sowie von jedem Kartenspieler ohne Rücksicht auf die Zeit je einen Dinar. Diese Taxen sind vom Gewerbetreibenden einzulassen und dem Stadtmagistrat abzuliefern. Ueberdies wird vom Fremdenzimmerertrag eine Umlage von 50 Prozent eingehoben. Gegen diese außergewöhnlich hohe Besteuerung des Gastgewerbes, insbesondere aber gegen die Art und Weise der Taxeneinhebung haben die Gastwirte und Kaffeesieder in der zahlreich besuchten Sitzung am 17. d. im vorhinigen Proteste angenommen und nachstehende Protestnote an die „Krajinska uprava“ gerichtet: 1. Die Gastwirte und Kaffeesieder von Celje protestieren gegen die beabsichtigte Besteuerung des Gastgewerbes überhaupt. 2. Sie verlangen für den Fall, als die Gemeinde auf die Einhebung dieser Umlage nicht verzichten könnte, die Herabsetzung der Umlage von 3 auf 2 Kronen für den Liter Wein und die gerechte und gleichmäßige Ver-

teilung der Gemeindesteuern auf alle Steuerträger der Gemeinde. 3. Sie protestieren entschieden gegen die Einhebung der mehrerwähnten Taxen durch die Gewerbetreibenden selbst und verlangen, daß diese Taxen, wenn sie schon nicht aufgehoben werden können, durch eigene, von der Gemeinde bestellte Organe einzuhoben sind. Die Gastwirte sehen ein, daß der Abgang im Gemeindehaushalte irgendwie gedeckt werden muß, unerklärlich ist ihnen aber, daß man gerade von ihnen, als den ohnehin am höchsten besteuerten Gewerbetreibenden, den letzten Blutstropfen herauspressen will, um das Defizit zu decken.

**Gartenkonzert in der Gambriushalle.** Heute Donnerstag findet im prachtvollen Gastgarten der Gambriushalle ein großes Gartenkonzert statt. Zum Ausschank gelangt das vorzügliche Tscheligibier. Bekannt gute Küche.

**Verlorene und gefundene Gegenstände.** Beim Polizeikommissariat in Maribor wurden in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. nachstehende Gegenstände als gefunden angemeldet: Ein Kinderspiel, eine größere Banknote, ein goldenes Anhänger, ein Zwider samt Futteral, eine Damenhandtasche mit Geld, Spiegel und Taschentuch, ein Herrengürtel aus Stoff, ein Regenschirm, eine schwarze Lederbrieftasche mit einem Barbetrag, ein Pompadour und ein Paar Damenstrümpfe. — Verloren wurden: Ein goldenes Kettenarmband mit Uhr, eine abgenutzte braune Brieftasche mit einem Barbetrag von 80 K, eine schwarze Lederbrieftasche mit 1800 K und eine solche mit 160 Dinar und 300 österr. Kronen, ein goldenes Armband, eine grügestricke Wollkappe, ein Reisepack, lautend auf Franteli Franjo, ein Arbeitsbuch mit 400 K, ein Buch mit 120 K und verschiedenen Rechnungen, eine goldene Halskette im Werte von 5000 K, ein Paar schwarze Damenschuhe im Werte von 5000 K, eine braune Brieftasche mit 800 K, ein Justenbuch und ein Verfaßzettel, eine schwarze Geldtasche mit 200 Dinar Inhalt, einem Ehering und Nähnadeln, ein Geldbetrag von 300 K, eine silberne Tabatiere im Werte von 5000 K und eine dünne, 60 Zentimeter lange, schmirnähnliche Kette.

**Meistni kino.** Boranzeige: Am 23., 24., 25. und 26. Juni wird die „Hochzeitsfeier Seiner Majestät des Königs Alexander und der Königin Maria“ vorgeführt werden.

**Sport.** **B. D. S. A. B.** Zur nächsten Ausschussung, die am Freitag den 23. d. in der Grajska Net stattfindet, werden alle Kapitäne der Repräsentationsmannschaften hiesiger Klubs geladen. Tagesordnung: Aufstellung der Mariborer Repräsentanz. Alle Klubs, die noch eine Meisterschaftswettspiel-Berechnung ausständig haben, mögen dieselbe sofort bei Herrn Sepec Rodoban, Grajski trg 2, vorlegen und ordnen.

**Kabfahrerklub „Edelweiß 1900“ in Maribor.** Sonntag den 25. d. Wanderpartie nach Bistrica pri Ruše, Rückfahrt über Timbus, Petre nach Radvanje in die Gastwirtschaft Anderle, dort Treffpunkt mit den Familien. Abfahrt vom Klubheim Halwinkl halb 15 Uhr. Eine Viertelstunde Wartezeit! — Donnerstag den 29. d. (Peter- und Paulstag) Tagespartie nach Rogaska Slatina (Rohitsch-Sauerbrunn). Abfahrt von der Reichsbrücke um 4 Uhr früh (10 Minuten Wartezeit). Beide Partien führt der erste Fahrwart Herr Ivan Petrovic. Gäste herzlich willkommen!

**Vom Tage.**

„Ist Deutschland reich?“ Diese Frage wird von der Pariser Handelszeitung „L'Initiative Commerciale“ wie folgt beantwortet: „Die Frage, die die Regierung und die wirtschaftlichen Kreise beschäftigt, ist, zu wessen Gunsten Frankreich von ihm die Bezahlungen verlangen kann, auf die es Anspruch hat. Auf diese Frage zögern wir nicht zu antworten: „Ja, Deutschland ist reich und seine Hilfsquellen sind in Zunahme begriffen. Aber man muß sich über den Stand einziger den-

man dem Worte „Reichtum“ befehen kann. Wenn man nur die disponiblen Kapitalien ins Auge faßt, so gehört Deutschland gegenwärtig nicht unter die Länder, die man als reich bezeichnen kann. Andererseits aber, wenn man seine industriellen Hilfsquellen betrachtet, seine finanziellen und wirtschaftlichen Organisationen, so ist Deutschland reich: es arbeitet, es produziert, es verkauft, es spart (! ?), und vor allem, es verwendet seine Kapitalien zur Entwicklung seiner Industrie und seines Handels, und diese methodische und vernünftige Anwendung bildet seinen Reichtum und seine Kraft. Was die deutsche Industrie im Laufe des verfloßenen Jahres charakterisierte, das war ihre Aktivität, ihr Unternehmungsgeist, ihre zahlreichen Verkäufe an das Ausland, das Ausbleiben fast jeden Streites und die Gruppierung gewaltiger Trusts. Es beendete das Jahr mit großen Vorteilen. Die deutsche Industrie hat Erfolg gehabt in ihrer Entwicklung, trotz der kritischen Situationen, mit denen sie zu kämpfen hatte. Sie hat sogar die Mittel ihrer Aktion und Produktion im Auslande vervollkommenet. Sie bildet eine Macht, mit der man rechnen muß, und eine Quelle von Reichtümern, die man auf keinen Fall gering schätzen darf.“ — Die „L'Initiative Commerciale“ ist kein deutschfeindliches Blatt und hat erst vor kurzem vernünftige Worte zugunsten eines besseren Verständnisses zwischen Deutschland und Frankreich und eines deutsch-französischen Handelsvertrages geschrieben.

**Radium im Müllkasten.** Wie ein Stück Radium im Werte von 5000 Dollar aus dem Müllkasten gerettet wurde, darüber hat Sir Ernest Rutherford bei einem Vortrag, den er vor kurzem hielt. Es war in einem der großen amerikanischen Krankenhäuser, und man hatte gerade einen Kranken mit Radium behandelt, als sich das kostbare Stückchen plötzlich nicht mehr vorfand. Zunächst glaubte man, der Patient habe es verschluckt; aber dieser leugnete entschieden, 5000 Dollars ja mir nichts dir nichts verzehrt zu haben. Man suchte und suchte, ohne Erfolg. Schließlich sah ein Findiger im Müllkammer nach, und da fand sich das Radium umverkehrt. Eine wadere Reinemachefrau hatte es mit „anderem Unrat“ aus dem Zimmer ausgekehrt.

**Raubjagd in New York.** Fünfundsechzig Autos, bemannt mit einem höheren Polizeibeamten und sechs Kriminalisten, schwer bewaffnet, versehen neuerdings Tag und Nacht mit Scheinwerfern ausgestattet. Da jedes Auto einen bestimmten und verhältnismäßig kleinen Bezirk befährt, so kann es durch ein Signal im Notfall rasch herbeigerufen werden. Die Autos sind in Dienst gestellt worden, weil die Verbrechen in New York in letzter Zeit erschreckend zugenommen haben. In den letzten 10 Wochen sind 32 Morde, 40 räuberische Überfälle, 5 Überfälle auf Banken und 49 Attentate mit Schießwaffen verübt worden, wobei im ganzen etwa 5 Millionen Goldmark geraubt wurden. Da die Verbrechen mit der bisherige Mittel schwer zu fassen sind, so hat man jetzt die Autojagd eingerichtet.

**Börse.** Zagreb, 21. Juni. Anfangskurse der Börse, mitgeteilt von der Zadrufna banka Zagreb: Wien 2.10, Berlin 97, Italien 14.92 1/2, London 13.50, New York 306 bis 307, Paris 26.30, Prag 5.92, Zürich 57.50, Dollar 304.

**SCHÖNHEIT**

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände, und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers: „ELSA“ LILJENMILCHSEIFE: Die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 Stück samt Packung und Porto 120 K. „ELSA“ GESICHTS-POMADE behält alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Falten usw., macht die Haut weich, porzellanweiß und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen. „ELSA“ TANNOCHINA

**HAARWUCHS-POMADE** stärkt den Haarboden, verhärt Haarausfall, Brechen u. Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen usw. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen. **WIEDERVERKAUFER** erhalten bei Bestellung von mind. 12 Stück eines jeden Artikels RABATT! DIVERSE: Lilienmilch 24 K, Bartwische 10 K, feinstes Siegelpulver in Patentdose 40 K, Damenpulver in Sackerln 8 K, Zahnpulver in Schachteln zu 12 K, in Sackerln zu 5 K, Seife für Wäsche 12 K, Haar-Shampoo 8 K, rote Schminke 12, Brieftasche 48 K, eine Parfüm zu 48 und 60 K, Haaröl 60 K. — Für die diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet. **EUGEN V. FELLER, Apotheker** STUBICA donja, Eisaplatz 182, Kroatien.

# III. Aktien-Emission der Adriatischen Bank, A.-G. in Beograd.

In Durchführung des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 27. Mai 1922 gibt der gefertigte Verwaltungsrat bekannt, dass das Aktienkapital

**von K 120,000.000— (Dln 30,000.000—)**  
**auf K 240,000.000— (Dln 60,000.000—)**

durch Ausgabe neuer Nom. K 120,000.000— (Dln 30,000.000—), d. h. 300.000 Stück Aktien im Nominalwerte von K 400— (Dln 100—)

**mit der Beteiligung am Reingewinne für das Jahr 1922**

erhöht wird.

Die Emission neuer Aktien erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. Die Aktionäre besitzen mit je einer alten Aktie das Optionsrecht auf je eine neue Aktie der III. Emission zum Kurse von K 640— (Dln 160—), zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Jänner bis 30. Juni 1922 (K 16—, Dln 4—) per Stück, zahlbar gelegentlich der Zeichnung.

2. Ueber nicht bezogene, neue Aktien verfügt der Verwaltungsrat in der Weise, dass er deren Bezug in erster Linie jenen alten Aktionären einräumt, die neue Aktien über ihr ursprüngliches Bezugsrecht hinaus zu kaufen beabsichtigen.

Der Preis für nicht optierte Aktien ist mit K 760— (Dln 190), zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Jänner bis 30. Juni 1922 (K 19—, Dln 4.75) per Stück, zahlbar gelegentlich der Anmeldung, festgesetzt.

Zeichnungen und Einzahlungen, die die Zahl der nicht optierten Aktien übersteigen, werden repartiert und die restierenden Beträge rückvergütet.

3. Aktionäre, die ihr Bezugsrecht auszuüben beabsichtigen, wollen ihre alten Aktien zwecks Abstempelung in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1922 an folgenden Kassen vorweisen:

a) Adriatische Bank, A.-G. in Beograd oder bei ihren Filialen in Cavtat, Celje, Dubrovnik, Ercegnovo, Jelsa, Korčula, Kotor, Kranj, Ljubljana, Maribor, Metković, Sarajevo, Split, Sibenik und Zagreb.

b) Adriatische Bank, A.-G. in Triest oder bei ihren Filialen in Wien, Abazzia und Zara.

c) Banka i štedionica za Primorje d. d. in Sušak oder bei ihren Filialen in Flume und Bakar.

d) Frank Sakser State Bank, New-York.

e) Banco Yougoslavo de Chile, Valparaiso, Antofagasta, Punta-Arenas, Puerto-Natales, Porvenir.

Alle diese Anstalten nehmen auch Vormerkungen aussersalb des Bezugsrechtes entgegen.

4. Die Differenz zwischen dem Nominal- und Kurswerte fällt nach Abzug der Emissionsspesen dem Reservefond der Bank zu.

5. Hat der Aktionär in der festgesetzten Frist sein Bezugsrecht nicht angemeldet und keine Zahlung geleistet, verliert er das Bezugsrecht.

6. Die III. Emission unserer Aktien ist durch ein Syndikat gesichert.

Nach gegebenen Bestimmungen kann jeder Aktionär Mitglied des Syndikates werden, wenn er mindestens 1000 Aktien besitzt, bzw. vertritt.

Die Syndikats-Anwärter mögen sich zwecks Einholung detaillierter Bestimmungen an die Verwaltung des Syndikats bei der Zentrale der Adriatischen Bank derzeit in Ljubljana wenden.

Beograd, den 14. Juni 1922.

**Der Verwaltungsrat der Adriatischen Bank, A.-G. in Beograd.**



## Aktiva Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 Passiva

	Dln		Dln			Dln		Dln	
<b>Kassakonto:</b>					<b>Aktienkapital</b> . . . . .			30,000.000	—
a) Bargeld . . . . .	22,792.073	62			<b>Reservefond</b> . . . . .			15,000.000	—
b) Girokonto b. d. Narodna banka . . . . .	6,100.695	58			<b>Einlagen:</b>				
c) Kupone . . . . .	9.133	77	28,901.902	97	a) Bucheinlagenkonto . . . . .	63,430.998	41		
<b>Valutenkonto</b> . . . . .			1,838,478	07	b) Kontokorrentkonto . . . . .	192,286.007	60	255,717.006	01
<b>Wechselkonto</b> . . . . .			85,401.267	02	<b>Kreditoren:</b>				
<b>Devisenkonto</b> . . . . .			1,201.912	26	a) Reeskompt bei der Narodna banka . . . . .	2,000.000	—		
<b>Effektenkonto</b> . . . . .			61,243,790	86	b) restliche Kreditoren . . . . .	194,805.937	01	196,805.937	01
<b>Konsortialgeschäfte</b> . . . . .			1,591,939	58	<b>Garantiekonto</b> . . . . .			19,203.889	85
<b>Debitoren:</b>					<b>Konto für Vortragsposten</b> . . . . .			4,245.705	34
a) Geldinstitute . . . . .	74,304.156	03			<b>Reingewinn für das Jahr 1921</b> . . . . .			4,522.936	14
b) Restliche Debitoren . . . . .	245,649.896	71	319,954,052	74					
<b>Debitoren auf Garantiekonto</b> . . . . .			19,203,889	85					
<b>Inmobillien</b> . . . . .			6,158,290	—					
<b>Inventar</b> . . . . .			1	—					
			525,495.524	35				525,495.524	35

Beograd, den 31. Dezember 1921.

Vorsitzender des Verwaltungsrates:

Franc Duboković m. p.

Janko Jovan m. p.

Mit den Büchern verglichen und richtig befunden:

AUFSICHTSRAT:

Dr. Otokar Rybár m. p.

Direktor:

Č. Kamenarović m. p.

Gustav Pirč m. p.

# Schuh-Haus Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor

Eigene Erzeugung! Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gosposka ulica 14.

## Eine Kaiserliebe.

Die morganatische Witwe Alexanders II.

Vor einiger Zeit starb, 75 Jahre alt, in Riga in ihrer Villa George die Prinzessin Jurewsky. Sie war die morganatische Gemahlin des Kaisers Alexander des Zweiten von Rußland, war seit 40 Jahren in Trauerkleider gehüllt und tat alles, was sie konnte, nur um als die Prinzessin Jurewsky zu gelten und den ihr zustehenden Titel vergessen zu machen.

Die Prinzessin Jurewsky war die älteste Tochter des Fürsten Dolgoruky. Ihr Vater wohnte ein Teil des Jahres auf seinen Gütern in Tselowka, Klein-Rußland. Hier fanden 1857 große Manöver statt und der Kaiser Alexander, der ihnen beiwohnen wollte, nahm als Hauptquartier den herrlichen Park des Fürsten. Die kleine Prinzessin Katharina, die keine Mutter hatte, war damals neun Jahre alt. Sie begrüßte den Kaiser bei seiner Ankunft und bot ihm einen Strauß Blumen dar. Zu dieser Zeit befand sich der Fürst, der das Geld mit vollen Händen ausgab, in einer etwas schwierigen Situation. Der Zar sagte, um ihn vor seinen Gläubigern zu schützen, setze seine Güter „in die kaiserliche Vormundschaft“ und übernahm die Sorge um die Kinder. Die kleine Prinzessin Katharina wurde als „kaiserliches Mädel“ im Smolne-Kloster in Petersburg aufgenommen und lebte dort bis zu ihrer Heirat mit dem Kaiser. Sie wurde zu ihrem ältesten Bruder gegeben und gleichzeitig zur „Ehrenbabe am Hof“, das heißt ohne besondere Funktionen ernannt. Ihre Schwägerin, die die Liebe des Zaren bemerkte und einen Skandal beschrieb, nahm sie nach Neapel mit.

1867 kam der Zar nach Paris, um den Festlichkeiten anlässlich der Weltausstellung gegeben wurden, beizuwohnen. Er fand hier das junge Mädchen wieder. Um ihren Willen verlängerte er seinen Aufenthalt in der französischen Hauptstadt. Man sah ihn mit ihr des Morgens im Bois und des Abends bei den Festlichkeiten in den Tuileries. Die Liebe des Zaren war nun eine wahre Leidenschaft geworden. Er selbst war schon in reiferem Alter und berauschte sich an dieser aufblühenden Jugend. Als er nach Rußland zurückkehrte, verlangte er von der Familie der Prinzessin, daß sie wieder heimkomme. Die Familie gab nach und der Zar besuchte häufig die Prinzessin. Nach einem Besuch, den er ihr einmal in einer seiner Sommerresidenzen unangemeldet machte, wurde die Prinzessin zwischen dem Kaiser und der auch der Kaiserin Marie konnte es nicht mehr verborgen bleiben. Ihre Umgebung versicherte, daß der Schmerz über diese offenkundige Untreue ihres Gatten ihren Tod beschleunigte.

Sechs Wochen später verkündete ein Ulaß des Zaren seine Vermählung mit der Prinzessin Jurewsky. Dieser Titel gehörte der Familie Romanow an. Er legitimierte die Kinder, die sie von ihm hatte. Sie empfing das Großkreuz des Sankt Katharinen-Ordens, das bisher nur Großfürstinnen erhielten. Sie stand im Range vor allen Prinzessinnen, sogar vor der Zarewina. Die öffentliche Meinung behauptete damals, daß Alexander die Absicht hatte, sie zur Kaiserin zu krönen.

Am 13. März 1881 hatte der Zar mit der Prinzessin gefürstet und verließ sie, um sich zu einer Truppenparade zu begeben. Kaum war der kaiserliche Wagen auf dem Kai, als eine erste Bombe explodierte, dann eine zweite, die die beiden Beine des Zaren zermalmete. Die Prinzessin war im Winterpalais und wartete, den Hut auf dem Kopf, daß sie mit dem Kaiser die tägliche Promenade mache. Da hörte sie eilige Schritte. Man meldete ihr: „Hoheit, dem Kaiser ist schlecht geworden!“ Sie eilte in das Zimmer, in dem der Kaiser stehend lag, und in ihren Armen hauchte er seinen Geist aus.

Sie opferte dann ihr herrliches Haar und legte es auf den Sarg des Kaisers nieder. Sie begriff als morganatische Witwe des Zaren, daß ihr Platz nicht mehr in Rußland sei, und ließ sich in Paris nieder, wo sie ein höchst einfaches und zurückgezogenes Leben führte.

## Die Hygiene des Radsportes.

Rehr denn je ermüdet heute das Fahrrad seinem Besitzer, „seine eigenen Wege“ zu gehen. Mit seinem Stahlrohr bietet der glückliche Radsfahrer allen Fahrpreiserhöhungen Trotz und ist dadurch der Zug- und Straßenverbindungen enthoben. Aber wie jeder Sport, so verlangt auch der Radsport nicht nur eine eifrige Übung und rationell allmählich gesteigerte Leistung größerer Aufgaben, sondern auch eine entsprechende Aenderung in der Lebensweise, also ein Training. Trotz aller Körperkraft, kann der ungelübte Radsfahrer nur mit Mühe das durchzuführen, was der körperlich vielleicht schwächere mit Leichtigkeit leistet, wenn er wohl vorbereitet ist, wenn er seinem Zweck entsprechend lebt und rationell übt, kurz also, wenn sein Training auf der dem Zwecke des Radsfahrens entsprechenden Hygiene beruht.

In erster Linie dient dieser Hygiene das Bad. Durch das Baden und die damit verbundenen Waschungen wird die Hautgalle gereinigt, auf deren Sauberhaltung der Radsfahrer mit peinlicher Genauigkeit achten muß. An wundgeriebenen Stellen wird die Haut beruhigt und ätzende Teilchen wie Staub, Schweiß und Fett werden aus den Poren entfernt. Die Haut selbst wird wieder elastisch und frisch. Dem Bade nahe stehen Waschungen und Douchen. Diesen reihen sich mit verhältnismäßig noch höherer Wirkung Abreibungen und Massagen an.

Neben der allgemeinen Hauthygiene seien noch einige nützliche Besondereheiten betriffend die Sinnesorgane, des Kopfhaares und für die Behandlung der Füße. Da bekanntlich während der Fahrt leicht Staub oder Insekten in die Augen, Ohren, Nase oder den Rachen eindringen können, empfiehlt es sich, diese Teile etwa mit Borwasser oder Naphtholwasser auszuspülen. Oft fahren die Radsfahrer ohne Kopfbedeckung, so daß die durch den Schweiß feuchte Kopfhaut leicht trocknet. Man sollte die Haare kurz tragen und sie nicht entblößen. Daß beim Radsfahrer die Füße ganz besondere Pflege verlangen, (häufiges Wechseln der Strümpfe usw.), braucht wohl nicht näher betont zu werden.

Die Ernährung des Radsfahrers ist bei Training oder starker Anstrengung sorgsam zu regeln. Des Rauchens soll man sich möglichst enthalten, keine Liköre, keinen Alkohol zu sich nehmen, und sich für Exzessen, welcher Natur auch immer sie seien, hüten. Lebt man diesen wenigen Vorschriften gemäß, so wird man eine Regelung der Gesamtfunktion des Körpers erreichen und das eigentliche Radsporttraining sich ungemein erleichtern. Wir erinnern an den bekannten Erleuchtungsplan der klassischen Oxford-Cambridge-Mannschaft, der zwar in erster Linie für den Rudersport aufgestellt ist, aber mit gewissen Modifikationen auch für den Radsport Gültigkeit hat. Der Trainingsplan sieht übrigens eine Kombination von Marschieren, Radsfahren und Rudern vor.

In das Gebiet der Hygiene des Radsportes gehört auch die Frage, wie der Radsfahrer bekleidet sein soll. Wenn wir mit der Unterbekleidung anfangen, ist ein leichtes Wollhemd, weilschweißdurchlässig, allen anderen entchiedenen vorzuziehen. Abgeraten wird von erfahrenen Radsfahrern von weißer und überhaupt von Leinenwäsche. Die Befestigung der Strümpfe über dem Knie geschieht auf verschiedene Weise, durch ein im Hosenrande eingezogenes Gummiband oder aber durch anknüpfende, über dem Knie gehende Gummibänder, welche das Kreuz in seiner Bewegung nicht beeinträchtigen und im Innern der Hosen anknüpfen sind. Als praktischste Schuhe für Radsfahrer im Sportanzug werden Schnürschuhe oder Schnürstiefel — und zwar genützte oder — betrachtet. Der Sportanzug ist am besten ein bläulich-grauer, bezw. bräunlicher oder hellgrauer Lodenstoff, welcher allem Wetter gewachsen ist, aber nicht von allzu großer Schwere sein darf.

Es sind mannigfache und vielfach nicht leicht innzuhaltende Vorschriften, die dem Radsfahrer in hygienischer Hinsicht gegeben sind. Aber nur durch ihre getreuliche Befolgung kann er wirklich gute Leistungen erzielen und das Radsfahren zu einer sportlichen Tätigkeit ausgestalten.

## Die Revolution und die Edelsteine.

Von H. v. W.

Der Weltkrieg und die russische Revolution haben einen neuen Zweig der Volkswirtschaft, — die Transaktion von Schmutz und Edelsteinen — ins Leben gerufen. Seine Erfahrungen und Beobachtungen auf diesem Gebiete hat Leonhard Rosenthal in einem Buche „Im Garten der Edelsteine“ zusammengefaßt.

Im jetzigen Rußland, mit dem annullierten Privatbesitz, den katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnissen, wo für ein Dutzend Meterzentner Mehl Summen in Kombination gezogen werden müssen, die nur mehr durch astronomische Zahlen Ausdruck finden, sind die seltenen Reste von Edelsteinen, die mitunter noch ans Tageslicht kommen, die einzigen realen Werte.

Nach Etablierung der Bolschewistenherrschaft wurde sofort aller im Privatbesitz gestandene Schmutz konfisziert, die Steine aus ihren Fassungen herausgenommen und durch Vermittler zumeist nach Schweden und England verkauft. Herr Rosenthal beschreibt den Vorgang hiebei wie folgt: „Die Edelsteine, die zum Verkauf bestimmt waren, sammelte man in Verfall. Die Personen, die die Anhäufung von Diamanten, Perlen, Rubinen, Smaragden, Saphiren und anderen Edelsteinen auf Tischen zerstreut oder in riesigen Kästen angesammelt sahen, blieben die Hälfte des Reichtums des alten Rußland lag dort und erinnerte an den Garten Madins aus „Tausend und eine Nacht“.

Das weltberühmte Halsband der russischen Kaiserin dürfte für einen nicht gar zu hohen Preis einen Käufer in Amerika gefunden haben, von den anderen Kronjuwelen weiß man aber nichts, so ist auch die Spur der berühmten Diamanten „Orloff“, dem zweitgrößten in der Welt, 150 Karat schwer, verloren. Diese Menge von Reichthümern ist nicht mehr auf russischem Boden, von der jetzigen Regierung verschleudert, haben sie auch dem Verhungernden keine Nutzen gebracht.

Außer den konfiszierten Edelsteinen wurde auch noch durch die Emigranten eine Menge Schmutz im Auslande verkauft. War doch Schmutz der einzige Besitz, der leicht mitgenommen und auf der Flucht versteckt werden konnte. Dann wurden die Untersuchungen der Grenze aber viel gründlicher, so daß den Flüchtlingen nur eine Möglichkeit blieb, ihre Edelsteine, ihr einziges Hab und Gut, zu retten, indem sie vor dem Sprung über die Grenze die Steine verschluckten, in der Hoffnung, daß sie die Natur jenseits wieder ans Tageslicht fördere. Wie grauam die Grenzkontrolle mitunter ausgebaut wurde, folgert Rosenthal aus dem Umstande, daß er selbst einen Smaragdschmutz, der zum Verkauf ausgesetzt war, sah, in dem noch blonde Haare geblieben waren . . .

Im ganzen schätzt man die verkauften russischen Edelsteine auf 800 Millionen Goldfranken, das war dem kommunistischen Moloch aber noch nicht genug, er wandte seine Aufmerksamkeit auch den Kirchenschätzen zu, deren Beschlagnahme sogar Blutvergießen zur Folge hatte.

Nach Berichten der Sowjetpresse wurden bis 15. Mai aus Kirchen und Klöstern 120 Meterzentner Gold, 1600 Meterzentner Silber, 16 Kilogramm Perlen, 8000 Stück Diamanten und 80.000 Stück Edelsteine anderer Gattung konfisziert. Es ist nicht wenig und doch nur ein Tropfen auf den glühenden Stein, mit welchem Rußland noch lange nicht geholfen sein kann.

Auch die Grabstätten der kaiserlichen Familie blieben auf der Suche nach Schmutz nicht verschont. Interessant ist, daß die irdischen Reste des Schöpfers Rußlands, Peter der Große, noch ganz intakt gefunden wurden und es die Kommissäre nicht wagten, die Steine fortzunehmen.

## Aus aller Welt.

**Der Fingerabdruck der Postbeamten.** Die Postdiebstähle haben sich in New York in letzter Zeit so vermehrt, daß man jetzt zu einem ziemlich drastischen Mittel seine Zuflucht genommen hat. Es wurden nämlich von 15.000 Angestellten der Newyorker Post Fingerringe genommen, um alle Postfacherschloßer Elemente aus dem Postdienst ausscheiden zu können. Der General-Postmeister war der erste, der sich den Fingerabdruck nehmen ließ, und zwar wurden sämtliche Fingerabdrücke in der Form genommen, daß zunächst jeder Finger einzeln und dann alle Finger der Hand zusammen registriert wurden. Da die Fingerabdrücke der meisten Verbrecher sich in den Archiven der Newyorker Polizei befinden, so hofft man, mit Hilfe dieses Erkennungszeichens den gemeingefährlichen Individuen auf die Spur zu kommen, die ein ganzes System der Postdiebstähle in den Vereinigten Staaten geschaffen haben.

**Das drahtlose Telephon in der Wahlagitation.** In England wird in der letzten Zeit sehr viel getan, um das drahtlose Telephon populär zu machen. Die Post, die in England noch eine fortschrittliche Einrichtung ist, geht mit dem Plane um, den drahtlosen Fernsprecher dem Publikum zu einem billigen Preise in großem Umfange zugänglich zu machen. Inzwischen hat sich bereits die Politik dieses neuen technischen Mittels bemächtigt. Die konservative Parteiorganisation ist die erste, die schon jetzt alle Vorkehrungen trifft, um bei den nächsten allgemeinen Neuwahlen in England die Reden ihrer Führer durch das drahtlose Telephon im ganzen Lande verbreiten zu können. Die Konservativen wollen es dahin bringen, daß eine jede Rede, die einer ihrer großen Politiker in einem Wahlkreis gehalten, in anderen englischen Städten vom offenen Marktplatz oder in einem Versammlungsraum mit angehört werden kann, auch wenn der Redner sich mehr als hundert Kilometer von dem Ort entfernt befindet. Sie soll mit Hilfe eines Schalltrichters den Versammelten zu Gehör gebracht werden. Da die einzelnen Parteien hinter diesem Werbemittel natürlich nicht zurückbleiben wollen, so wird der drahtlose Fernsprecher bei den nächsten Wahlen in England wohl eine große Rolle spielen.

Schmerzmittel geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß ihr geliebter Vater, Mutter und Onkel, Herr

## Ludwig Schejcherko

Kaufmann und Realitätenbesitzer

Nierstag den 20. Juni 1922 um halb 11 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Heimgegangenen wird Donnerstag den 22. Juni um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) auf dem Orisfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

Planina pri Sevnici, am 20. Juni 1922.

Julie Schejcherko, Gattin. Ludwig, Edler, Edler. Mizzi Schejcherko, Tochter. Berla Kosi geb. Schejcherko, Tochter. Berla Schejcherko geb. Groß, Schwiegertochter. Staniko Kosi, Schwiegersohn.

# „Sicherheit“

vor Einbrüchen verleiht Ihnen nur der in der ganzen Welt patentierte, einfache und verlässlich arbeitende Alarm-Apparat für alle Zwecke brauchbar; so für Haustore, Keller, Dachbodentüren etc. etc.

# „D U R R O“

Hauptvertretung:

Ferdo Babič, Schlossermeister, Maribor Kopališka ulica Nr. 19.

## Kleiner Anzeiger.

### Verschiedenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Vegal, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Wendige ein kurzfristiges Darlehen gegen Sicherstellung bis 12.000 K. für ein solides und sicheres Unternehmen. Antr. unt. Nr. 49\* an Verw. 4794

Nachmann mit Konzession sucht Kompagnon mit ca. 20.000 K. zu elektrischen Unternehmen. Unt. „Nachmann“ an Verw. 4786

Wer Sommerproffen hat, wende sich an mich. Adresse in der Verw. 4797

Gute reichliche Mittags- und Abendkost per sofort. Anfrage Gvočična ul. 25, 3. St. 4804

### Realitäten

Kauf und Verkauf von Villen, Geschäften und Wohnhäusern, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Tršača, Maribor, Slovenska ulica 2. 118

Schöne Villa, halbgedeckter Wagen, zweispännig, leicht, Klavier zu verkaufen. Briefe unter „Villa“ an die Verw. 4780

Kleiner Buggy am Bande, von 2-5 Sch., womöglich mit Weingarten zu kaufen gesucht. Antr. an J. Mejarec, Tomšičeva ul. 35 in Maribor. 4788

### Zu kaufen gesucht

Kaufe Möbel für ein Schlafzimmer. Anträge unter „Solid“ an die Verw. 4784

### Zu verkaufen

Sehr guten Schotter umsonst zu haben. Oršana cesta 22, Karol Kresnik. 4746

Geschäften für Gasthaus, runde Tische usw. sind billig abzugeben. Beschäftigung bei Expedition Stevo Tomčić, Maribor, Aleksandrova cesta 72. 4773

Größere Partie schöne Salbenjäger. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Verw. 4663

Schreibmaschine, Schapirorap, Kopierpresse, Aleksandr. cesta 55, 1. Stock links. 4769

Möbel, komplette Schlafzimmer aus weichem und hartem Holz sowie Küchenmöbel, Schreibtische zu herabgesetzten Preisen. Möbelfabrik, Koroska cesta 46 und 53. 4750

Schöne reinraffige Bernhardsdinerhunde sind abzugeben. Aleksandrova c. 19. Spejzereigef. Einige Salben sehr guten Ohnmohs hat abzug. Spejzereigef. Aleksandrova cesta 19. 4662

Motorrad, Puch, Type VIII hat abzugeben Mechaniker Trčko, Pobrezka cesta 2. 4783

Benwender, fast neu, zu beschaffigen bei Karol Kresnik, Maschinenhandlung, Oršana cesta. 4787

Bagerjäger, 10 Stück zu 70 Reintoller und 8 Stück ovale zu 45 Reintoller, weingrün, preiswert Aushunft erteilt Agentur Ivan Klemič, Maribor, Gosposna ul. 37, 1. St. 4791

Neuer Karren zu verkaufen. Jugoslovanski trg 3, Weg. 4778

Komplettes Speisezimmer aus Strohholz im Bauernstil gehalten, billig. Zu beschaffigen Gopejna ul. 13. 4779

Villid-Ofenmaße zu verkaufen. Magdalenska ul. 16. 4798

Zunge reinraffige Vorstehhunde sind abzugeben. Slaoni trg 3, 2. Stock. 4796

Verkauft. Zweispänniger Viktoria-Wagen samt zwei englischen Pferdegeschirren mit Monogramm „M. S.“ und Krone in Silber, komplett und ein Krankenwagen, beides sehr gut erhalten. Anfrage an Franz Naminger, Obel, Villa Kofenberg. 4802

Fast neuer, halbgedeckter Wagen, siebenjährige Schimmelstute, und gut erhaltenes Fahrrad. Kofolozki trg 7. 4305

Zimmer- und Küchen-Einrichtung. Slovenska ul. 22, Tür 3, von 14 bis 17 Uhr. 4806

Lebensmittelgroßhandel in Graz verkauft eine Filiale samt Geschäftseinrichtung und bringt gleichzeitig den dazu gehörigen Filialleiterposten zur Befehung. Glänzende Verdienstmöglichkeit. Zuschriften an Hrn. Franz Coffer, Eggenberg bei Graz, Reichgasse Nr. 38. 4809

### Zu vermieten

Wohnung, Zimmer Küche, Gemülegarten mit Obstbäumen wird sofort abgetreten, eventuell auch fast neue Möbel. Anfrage in der Verw. 4795

Ein Lokal für Werkstätte geeignet, in der Mitte der Stadt ist zu vergeben. Nr. Verw. 4782

Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche wird gegen eine 2-Zimmerige getauscht. Ueberließungshöhen werden vergütet und eine Aufzahlung nach Ueberseinkommen wird geleistet. Antr. in der Verw. 4781

### Zu mieten gesucht

Solider Bankbeamte sucht ein schön möbl. Zimmer mit elektr. Beleuchtung in der Nähe des Stadtparkes. Antr. an S. Susnik, Maribor, Slovenska u. 15. 4718

Mutter und Tochter suchen möbl. Zimmer mit eigener Wäsche u. ohne Bedienung, event. Küchenbenutzung für sofort. Unt. „Solort 1000“ an die Verw. 4810

Junge Frau mit 21-jähr. Bubi sucht für zirka 1 Monat bei besch. Geschäftsfrau außer Maribor Wohnung und Verpflegung u. würde gerne im Geschäft, Küche usw. mithelfen oder Pension. Bezahlung nach Ueberreihkunft. Gef. Anträge unter „Nr. 4808“ an die Verw. 4308

### Stellengesuche

Junger lediger Landwirt sucht tüchtige arbeitame ältere Person. Adresse erteilt in Verw. 4785

### Offene Stellen

Berufsschutcher für Pluj gesucht. Anträge unt. „Pluj Nr. 3.“ an die Verw. 4738

Wohrmädchen mit Weidnapvorbildung wird aufgenommen im Damenkleider-Salon Adele Almbroster, Maribor, Veltrinska ulica 17. 4790

Selbständige ältere Köchin oder Witwe findet dauernden Posten. Plujška cesta 1. 4755

Bruder Behrjunge wird für die Lederhandlung aufgenommen im Ledergeschäft M. Delag, Aleksandrova cesta 13. Maribor. 4793

### Wegen Abreise!

Schöner kleiner Familienbesitz billig zu verkaufen. 4300

Anfragen i. d. Verwaltung.

### Automobile

Reißdampf neueren Datums von zirka 120 HP mit Kondensations-Überhitzer, ausziehbarem Rohrkeßel wird gekauft. Offerle an „Posavina Kunstmühle“ Sisak. 4799

**Ständig**  
Mittwoch, Samstag, Sonntag, Feiertag  
4811

**Restaurations „Roter Igel“**  
Drobnic, Veltrinska ulica 24

**Großes Garten-Konzert!**

**SUCHE Kinderfrau**  
perfekte, reine oder Kinderstubenmädchen zu einem einjährigen Kinde für Jugoslawien. Offerte unter „S. H. S.“ an die Annoncen-Expedition J. Blockner, Budapest, Andrásso ul. 2 4653

**Junge Arbeiterinnen werden aufgenommen in der Kartonnagenfabrik in Maribor, Minska ulica 30. 4762**

**Tischler-Werkführer** 4747  
mit längerer Praxis, vollkommen versiert in der Ausführung von feinen Möbeln, sucht für ständig größere Möbelfabrik in Ljubljana. Kenntnis der südslawischen Sprache sehr erwünscht. Angebote mit Zeugnissen sind zu richten an die Möbelfabrik S. S. Naglas, Ljubljana.

**Kaffee-Koch oder -Köchin, bessere Kraft**  
**Kellner, Abwaschmädchen, Wäscherin und Reiberin**  
werden sofort gegen gute Bezahlung, bei voller Verpflegung und Wohnung im Haus aufgenommen. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen bisheriger Tätigkeit und Gehaltsanprüchen sind zu richten an die Verwaltung des **Hotel „Slon“**, Ljubljana. 4768

**Große chemische Fabrik in Jugoslawien**  
sucht zur Beschäftigung der umfangreichen mechanischen Werkstätten und Instandhaltung der Maschinen und der Apparatur einen **tüchtig. Werkstättenmeister**  
mit läng. Praxis in ähnlicher Stellung. 4801  
Kenntnis einer slawischen Sprache erforderlich.  
Jugoslawische Staatsbürger werden bevorzugt.  
Anträge mit Zeugnissabschriften, Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsanprüche unter „S. W.“ an die Verw.

Vom tiefsten Schmerz erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unsern ehelichen Vaters, bzw. Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

**Ferdinand Borstner**  
Wagnermeister

welcher Dienstag den 20. Juni 1922 um 18 Uhr nach kurzem Leiden im 70ten Lebensjahre unerwartet den Seinen entrift en wurde.

Die entseelte Seele des teuren Verstorbenen wird Donnerstag den 22. Juni um halb 17 (halb 5 Uhr nachm.) in der Leichenhalle des k. k. Friedhofes in Pobrezka feierlich eingelegt und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 23. Juni um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 21. Juni 1922. 4789

Wingenz Borstner, Franz Borstner, Söhne, Helene Borstner, Marianne Borstner, Tochter, Stefanie Borstner, Maria Borstner, Schwiegerkinder.  
Gämliche Enkel.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

**Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens**

**Gambrinushalle**  
Heute Donnerstag grosses **GARTEN-KONZERT**  
Beginn 1/8 Uhr abends. Eintritt frei.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**A. J. Račič.**  
4897

**Magazineur**  
in gezieltem Alter, mit kaufmännischer Bildung, der slawischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **Maschinen-, Eisen- und Handels-Werkzeugen** gut bewandert sowie in allen anderen **Handels-Werkzeugen** wandert solide und verlässliche Kraft, wünscht ähnliche Stellung. Gefällige Angebote erbeten an **A. Jurčič**, Maribor, Stolna ulica 10. 4754

**Manufakturist**  
vollkommen versiert, wird zum ehesten Eintritt gesucht. Franc Matheisovi nasl., Brežice ob Savi. 4688

**Die Bezirkshauptmannschaft in Maribor sucht tüchtige Maschinenschreiberin.** 4757

**Demjenigen 10.000 K**  
der einem tüchtigen jungen Handelsmanns und Oekonom ein gutes Geschäft: Industrie, Gasthaus oder Oekonomie zu pachten oder kaufen vermittelt, oder einen entsprechenden selbständigen Posten eventuell Mitbeteiligung verschafft. Derselbe ist allseits versiert, der kroatischen, slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig und geht überall hin. Gefällige Anträge unter „Nr. 4744“ an die Verwaltung. 4744

**Schreibmaschinen**  
alte und neue  
tauscht und kauft  
Ant. Rud. L E G A T,  
Maribor, Slovenska ulica 7,  
Tel. 100. 4536